

Werk

Titel: F.Glauning. Epochen der französischen Geschichte

Autor: Münch, W.

Ort: Oppeln ; Leipzig

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616960_0003|log97

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

et *Mme Roland*. 3. *La famille de Mirabeau*. 4—6. *Souvenirs de Coppet*. *Mme de Staël et ses amis*. *La jeunesse de Mme de Staël*. *Mme Staël et Goethe*. 7—11. *André Chenier d'après des publications nouvelles*. *Le poète, ses vers inédits, sa méthode de travail*. *Le poète publiciste*. *La lutte contre la Terreur*. *Le poète à Saint-Lazare*. *Son procès, sa mort*. Man sieht, die Fülle dessen, was in diesen Bänden geboten, ist eine reiche, fast überreiche, und gewiss wird ein Jeder, der für die so bedeutsame Literatur Frankreichs im 18. Jahrhundert sich interessirt, das Werk mit ebensoviel Belehrung wie Genuss lesen. Als die Perle der ganzen Sammlung aber möchten wir die Essayreihe, welche der *Mme de Staël* gewidmet ist, bezeichnen. Aus diesen verhältnissmässig kurzen Aufsätzen ist mehr zu lernen, als aus dem dickleibigen, oben von uns näher charakterisirten Stevens'schen Buche, und was Stevens so sehr fehlt, die Kunst anziehender und künstlerisch gegliederter Darstellung, das besitzt Caro in beneidenswerthem Grade. Dennoch hat Caro's Buch in uns das Gefühl eines gewissen Bedauerns erweckt. Die Essays, welche es enthält, so trefflich und fesselnd sie auch sind, sind doch immerhin nur Essays und deren, und zwar ebenfalls trefflicher, sind über die Literatur des 18. Jahrhundert's schon in reicher Zahl geschrieben worden. Noth aber thut es, dass die Geschichte der französischen Literatur »des Jahrhunderts der Aufklärung« endlich einmal in umfassender Weise wirklich wissenschaftlich behandelt werde, wozu bis jetzt nur erst wenige Anfänge — wir rechnen zu ihnen vor allen Desnoiresterres' hochverdienstliches Voltaire-Werk — gemacht worden sind. Mit geistvollen Reflexionen allein und mit anziehend geschriebenen Skizzen kann sich die wahre Literaturgeschichte nicht begnügen, am allerwenigsten da, wo der Bestand des Thatsächlichen noch nicht allseitig kritisch festgestellt ist. —

Zum Schluss sei es uns verstattet, noch ein Werkchen zu erwähnen, das zwar nicht im Mindesten Anspruch auf wissenschaftlichen Charakter machen will noch kann, aber doch für den Freund französischer Sprache und Literatur nicht ohne Interesse ist. Unter dem Titel »Mit dem Bleistifte« hat einer der geistvollsten deutschen Feuilletonisten, Ferdinand Gross — bis vor Kurzem an der »Frankfurter Zeitung«, jetzt, wenn wir nicht irren, an der Wiener »Neuen Freien Presse« thätig — eine Sammlung spannender Novellen und geistvoller, gewandt geschriebener Essays vermischten Inhaltes herausgegeben. Eins der letzteren bespricht *A. Daudet's* lyrische Gedichte, ein anderes gibt eine Zusammenstellung der »Germanismen im Pariser Argot«, und namentlich dieses liest sich sehr interessant, um so mehr, als unseres Wissens der an sich freilich nicht gerade wichtige — denn die Anzahl der betr. Germanismen ist sehr gering —, aber doch immerhin der Beachtung werthe Gegenstand noch nirgends anderswo, wenigstens nicht in der hier gebotenen Vollständigkeit behandelt worden ist.

G. KÖRTING.

II. Schulbücher. — Lese- und Uebungsbücher.

Epochen der französischen Geschichte. Ein Lesebuch der oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen, mit Anmerkungen von Dr. Friedrich Glauning. 2. Auflage. Nördlingen, C. H. Beck. 1880. 8. XVIII, 211 S. M. 2,25. Auch unter dem Titel: *Époques de l'Histoire Française. Lectures choisies etc.*

Dem historischen Lesebuch von Glauning, der sich vor dem Erscheinen desselben (1. Aufl. v. 1876) bereits durch seine syntaktischen

Studien zu Marot und die Brochüre »Der französische Schulunterricht und das nationale Interesse« vorteilhaft bekannt gemacht und der neuerdings eine englische Grammatik publiciert hat, ist in der Vorrede (zur 1. Aufl.) eine Rechtfertigung des immerhin originellen Planes vorausgeschickt, die schon durch ihren präzisen Gedankenausdruck für die Sache selbst gewinnen kann. Dass Geschichtliches den Hauptstoff der Lektüre bilden müsse, dass unter dem Geschichtlichen wieder für die französische Lektüre auch grade die französische Geschichte das Erwünschteste sei, dass weder ein kurzer Abriss noch ein ausführliches Spezialwerk den Ansprüchen gerecht werde, hat zweifellos viel für sich. Ungefähr dieselbe Idee hat allerdings vor Glauning schon H. Schütz gehabt, und sein Buch »Les grands faits de l'histoire de France« (seit 1862) ist nach den Programmangaben an nicht wenigen Schulen in Benutzung getreten. Ohne ein Abwägen der Vorzüge und Nachteile im einzelnen hier versuchen zu wollen, muss ich doch sagen, dass die Beschränkung, welche Glauning sich auferlegt (16 Stücke bilden den mässigen Band), mir als Vorzug erscheint.

Die Auswahl der Autoren und Stoffe selbst ist mit Sorgfalt und Geschmack geschehen. Neben so besonders bekannten Historikern wie Sismondi, Mignet, Barante figurieren auch Wallon, Renan, Duruy u. a.; für die Schilderung Ludwig's XIV. auf der Höhe seiner Macht ist Voltaire benutzt. In den 16 Nummern wird der Leser von der Auflösung des fränkischen Gesamtreichs bis zum Sturze des Königtums geführt, und die Entwicklung des französischen Königtums nennt der Herausgeber geradezu das Thema seines Buches. Indessen ist dies, und meiner Ansicht nach zum Glück, nicht so wörtlich zu verstehen, dass nicht ein allgemeinerer kulturhistorischer Charakter den sämtlichen einzelnen Stücken eigen wäre. Und grade diese Seite (es sei bemerkt, dass Kriegsgeschichten eine geringe und Schlachtdarstellungen kaum irgend eine Rolle im Buche spielen) macht die Lektüre besonders ansprechend. Bei genügend festgehaltenem idealem Zusammenhang herrscht eine angenehme Abwechslung. Besonders müssen Bilder wie die Geschichte der Gemeinde von Laon, die Rechtspflege Ludwig's des Heiligen, der Sieg Philipp's IV. über Papst Bonifaz, auch der Friede zu Cambrai mit seinem Zubehör, später das Finanzsystem Laws, eine belebende Ergänzung des geschichtlichen Unterrichts bilden.

Wenn man etwas bedauern soll, so ist es zunächst das Quantum der wenigstens in gewissen Partien nötig gewordenen sachlichen Anmerkungen; die Gefahr, dass das Stoffliche die Aufmerksamkeit zu sehr auf sich konzentriere auf Kosten des Sprachlichen, liegt mitunter sehr nahe. Ausser diesem Punkte könnte man vielleicht hervorheben, dass die vorgeführten Autoren nach ihrem Standpunkte nicht bloss oft von der uns Deutschen (namentlich den protestantischen Deutschen) natürlichen Anschauungsweise, sondern zuweilen auch unter sich fühlbar divergieren. Endlich kann es fraglich bleiben, ob wirklich die Berücksichtigung der mittelalterlichen Geschichte mit etwa $\frac{2}{3}$ des Raumes zu ungunsten der neueren erwünscht gewesen sei.

Während die buchhändlerische Ausstattung (bei einem Schulbuch eine sehr wichtige Seite) durchaus gut und ansprechend ist, so hat auch der Verfasser Sorge getragen, die praktische Brauchbarkeit seiner Sammlung durch eine Reihe von Zugaben zu erhöhen. Wir finden zu Anfang eine übersichtliche Darstellung der französischen Geschichte, der Text ist zur Uebersichtlichkeit in Kapitel zerlegt, und es begleiten ihn ausser den schon erwähnten, fast ausschliesslich sachlichen und durchweg korrekten Anmerkungen kurze an den Rand gesetzte Ueberschriften, ein Register